



FH-Studium – wozu?

Von Gerhard Knorr, BG Oberpfalz



Ohne Zweifel gibt es sie, die Themen, die uns alle bewegen. Dann vergeht kein Tag bei der bayerischen Polizei, an dem nicht darüber diskutiert wird, egal ob in der Morgenbesprechung, beim PE-Training oder in irgendeinem Büro. Es ist noch nicht lange her, da war dies die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche. Für mich übrigens ein hervorragendes Beispiel, was eine Gewerkschaft und damit letztendlich wir alle, erreichen können, wenn wir nicht locker lassen. Nach der Diskussion um die Wochenarbeitszeit wurde die Personalsituation zum Dauerbrenner. Auch wenn die Einstellungen der letzten Jahre eine leichte Entspannung erwarten lassen, hat sich hier längst nicht alles zum Guten gewandt. Weitere starke Einstellungsjahrgänge sind nötig, um nicht nur die anstehenden Pensionierungen auszugleichen, sondern das Fehl, insbesondere in den Schichten, wieder aufzufüllen. Dieses Thema wird uns sicherlich noch eine ganze Zeit begleiten und auch hier müssen wir einen langen Atem beweisen!

Aber weder die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche noch die Personalsituation wurde und wird in der 3. QE (ehem. gehobener Dienst) mit so viel Emotionen diskutiert wie derzeit die Dienstposten- und Beförderungssituation. Das Thema ist ja grundsätzlich nicht neu, aber warum sind die betroffenen Kolleginnen und Kollegen plötzlich so geladen? Nach meiner Ansicht liegen die Ursachen insbesondere im Hebungsprogramm des DHH 2009/2010 im

Bereich A 12 und A 13, als die angehobenen Dienstposten nicht im gleichen Umfang mit Haushaltsstellen hinterlegt wurden. Plötzlich mussten Leistungsbewerber feststellen, dass es nicht mehr ausreicht eine Ausschreibung zu gewinnen, um dann endlich und wohlverdient befördert zu werden. Man(n) und auch Frau fanden sich auf einer Warteliste wieder. Welche Auswirkungen dies im Einzelfall auf die Motivation haben kann, zeigt sich jetzt deutlich.

Am fatalsten aber war das Signal für die gesamte 3. QE, insbesondere für die älteren Kolleginnen und Kollegen, die trotz dauerhaft guter Leistungen bei einer Bewerbung keine Chance auf einen höherwertigen Dienstposten haben. Ist es so schon schlimm genug, erst mit 57 Jahren nach A 12 befördert werden zu können, gab es da plötzlich diese Warteliste. Nicht zu Unrecht macht seitdem die Befürchtung die Runde, dass demnächst der erste FH-Absolvent regulär als A 11er in Pension gehen wird. Wen wundern da noch Emotionen?

Hier müssen auch wir als Berufsvertretung zugeben, dass wir die Auswirkungen des Missverhältnisses zwischen Dienstpostenhebungen und Haushaltsmittel unterschätzt haben. Als GdP haben wir unsere Lehre daraus gezogen und fordern für den nächsten DHH neben insgesamt deutlichen Verbesserungen für die 3. QE, dass die Wartelisten wieder verschwinden müssen. Für unsere Kolleginnen und Kollegen darf sich die Frage gar nicht stellen, ob sich das FH-Studium und damit letztendlich Leistung für sie überhaupt lohnt. In der derzeitigen Situation ist es aber mehr als schwierig, auf diese Frage eine Antwort zu finden. Was rät man einem fast 40-jährigen Aufstiegs kandidaten, der zwei Jahre quer durch Bayern nach Fürstenfeldbruck oder Sulzbach-Rosenberg zur FH fahren muss und in dieser Zeit von Familie und Freunden getrennt ist? Die Betroffenen können sich sehr genau ausrechnen, dass sie auch ohne Studium als leistungsstarke Beamtin oder Beamter in ähnlicher Zeit A 11 werden können. Und wenn die Beförderung nach A 12 dann ganz ausbleibt oder erst kurz vor der Pensionierung kommt, wird Leistung zum Draufzahlgeschäft. Das kann und darf nicht sein!

Die Signale aus dem Innenministerium zeigen, dass man das Problem erkannt hat und deshalb in den nun anstehenden Verhandlungen für den DHH 2013/2014 genau hier einen Schwerpunkt setzen will. Aber nahezu zeitgleich ist zu hören, dass die 1000 zusätzlichen Stellen wohl nicht komplett durchgeschlüsselt werden. Da ist bereits wieder zu befürchten, dass der Wunsch nach einem ausgeglichenen Staatshaushalt und der geplante Schuldenabbau bis 2030 diesen Plänen sehr schnell Grenzen setzen werden. Leider beweisen unsere Finanzpolitiker oft ein erstaunliches Talent, aus guten Ansätzen das genaue Gegenteil zu machen. Hier sei nur an die verschobenen Hebungen im Jahr 2010 oder die 1,5%ige Gehaltserhöhung zum 1. November erinnert, die die Beamten erst mit 19-monatiger Verspätung bekommen. Da wird aus Freude ganz schnell Frust!

In der 3. QE ist es nicht mehr mit ein paar punktuellen Hebungen nach A 12 und A 13 getan. Wir fordern ein Konzept, dass allen FH-Abgängern reelle Chancen, eröffnet, eher als drei Jahre vor ihrem regulären Ruhestand nach A 12 befördert zu werden. Und auch der Anteil der Dienstposten in A 13 und A 14 (modulare Qualifikation) muss deutlich ausgeweitet werden. Ich möchte nämlich die in der Überschrift sinngemäß gestellte Frage, ob sich das FH-Studium überhaupt noch lohnt, zukünftig mit einem eindeutigen „Ja“ beantworten können!

Wegen der anstehenden Bundes- und Landtagswahlen im Jahr 2013 bieten sich gewerkschaftlich sicherlich viele Chancen, etwas zu erreichen. Aber erfolgreich werden wir nur dann sein, wenn wir uns alle gemeinsam dafür stark machen, egal ob Beamte oder Tarif, egal ob S oder K. Jeder von uns ist gefordert in Gesprächen mit Politikern und den Medien, aber auch auf den Dienststellen klar Position zu beziehen. Und falls nötig, müssen wir bei Demonstrationen und Warnstreiks klar machen, dass die Zeit der Sparopfer nicht nur in der freien Wirtschaft, sondern auch im öffentlichen Dienst vorbei ist. Dies gilt nicht nur für den nächsten Doppelhaushalt, sondern insbesondere auch für die nächste Tarifrunde.



Wann kann ich in Rente gehen?

Unsere Kanzlerin verteidigt die Rente mit 67 und gab zum Besten, dass die Arbeitszeit generell sogar noch länger werden müsse. (Quelle: Hamburger Abendblatt)

So wurde bereits festgelegt, dass das gesetzliche Rentenalter ab dem Geburtsjahrgang 1947 Schritt für Schritt angehoben wird. Anfangs jeweils um einen Monat, so dass der Jahrgang 1947 mit 65 Jahren und einem Monat ohne Abschläge in Rente gehen kann, der Jahrgang 1948 mit 65 Jahren und zwei Monaten und so weiter.

Der Jahrgang 1958 kann dann mit 66 Jahren in Rente gehen.

Danach geht es in Zwei-Monats-Schritten weiter, so dass für den Geburtsjahrgang 1964 der abschlagsfreie Zugang

zur Rente erst ab 67 möglich sein soll. Oder anders ausgedrückt:

2012 geht es mit dem ersten Anhebungsschritt los, 2029 gilt dann das gesetzliche Rentenalter 67.

Altersrente für besonders langjährig Versicherte

Eine abschlagsfreie Altersrente ab dem 65. Lebensjahr kann erhalten, wer 45 Jahre Wartezeit (Beitragszeiten, Pflege- und Kindererziehungszeiten sowie Berücksichtigungszeiten bis zum 10. Lebensjahr eines Kindes, nicht Zeiten der Arbeitslosigkeit!) erfüllt.

Altersrente für langjährig Versicherte

Sie kann nicht vor dem 63. Lebensjahr – mit (viel höheren) Abschlägen von bis zu 14,4 Prozent in Anspruch genommen werden. Voraussetzung sind 35 Jahre Wartezeit.

Altersrente für schwerbehinderte Menschen

Für Versicherte bis zum Jahrgang 1951 bleibt es bei der bisherigen Regelung: Sie können mit 63 abschlagsfrei oder ab dem 60. Lebensjahr mit Abschlägen die Altersrente für schwerbehinderte Menschen beanspruchen. In Folge der Rente mit 67 gilt ab dem Geburtsjahrgang 1964: eine abschlagsfreie Altersrente für schwerbehinderte Menschen gibt es erst mit 65 Jahren, die vorzeitige – mit Abschlägen von bis zu 10,8 Prozent (0,3 Prozent pro Monat) – ab dem 62. Geburtstag. Für die Jahrgänge 1952 bis 1963 wird die Altersgrenze ab dem Jahr 2012 bis 2029 stufenweise in Monatsschritten angehoben.

Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeit

Der Jahrgang 1945 konnte diese Altersrente noch mit 60 Jahren erhalten, wenn weitere rentenrechtliche Voraussetzungen erfüllt waren: eine 15-jährige Wartezeit, 52-wöchige Arbeitslosigkeit innerhalb der letzten eineinhalb Jahre

oder während eines beliebigen Zeitraums nach dem 58. Geburtstag (ab Rentenbeginn 1. Januar 2000) oder 24 Monate Altersteilzeit und acht Jahre Pflichtbeiträge in den letzten zehn Jahren.

Für die Jahrgänge ab 1946 bis 1948 wurde im Zeitraum 2006 bis 2008 in Monatsschritten der abschlagsfreie Rentenbeginn auf das 63. Lebensjahr angehoben. Beim frühestmöglichen Rentenbeginn mit 63 Lebensjahren beträgt der Abschlag 7,2 Prozent.

Alle Jahrgänge bis 1951 können diese Rente noch mit einem Abschlag von maximal 18 Prozent erhalten.

Ab dem Jahrgang 1952 entfällt die Altersrente wegen Arbeitslosigkeit oder nach Altersteilzeit.

Altersrente für Frauen

Für Frauen, die 1940 und später geboren sind, wurde das Rentenalter schrittweise von ursprünglich 60 auf 65 Jahre angehoben. Der Jahrgang 1951 ist der letzte Jahrgang, der mit einem Abschlag von 18 Prozent diese Rente mit dem vollendeten 60. Lebensjahr in Anspruch nehmen kann.

Ab dem Jahrgang 1952 entfällt die Altersrente für Frauen.

Karin Paintinger

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe Juli 2012 ist am 12. Juni 2012. Zuschriften bitte an die Redaktion.



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: **Landesbezirk Bayern**
Internet: www.gdpbayern.de

Geschäftsstelle:
Hansastraße 17/II, 80686 München
Telefon (0 89) 57 83 88-01
Telefax (0 89) 57 83 88-10

Redaktion:
Bernd Fink
Germaniastr. 39
80805 München
Telefon (01 71) 5 56 40 95
E-Mail: berndfink.muenchen@t-online.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Forststraße 3 a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1. Januar 2011

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-639X

NACHRUFE

Wir trauern um unsere Mitglieder

Behr Adolf, 76 Jahre,
KG Weiden

Mehringer Ernst Heinz, 65 Jahre,
KG Ingolstadt

*Wir werden ihnen ein ehrendes
Andenken bewahren.*



Bezirksgruppenkongress der Bereitschaftspolizei mit Neuwahlen

Von Clemens Murr, Vorsitzender BG Bereitschaftspolizei

„Sicher in Bayern! Gestern – Heute – Morgen“, so lautete das Motto des Bezirksgruppenkongresses der GdP der Bereitschaftspolizei in Nabburg. Die BG BePo wählte in Nabburg einen neuen Vorstand und begrüßte zum Festakt viel hochkarätige Prominenz, allen voran Bayerns Innenminister Joachim Herrmann, Bereitschaftspolizeipräsident Wolfgang Sommer, den Chef des Regensburger Polizeipräsidiums Rudolf Kraus, zahlreiche Vertreter der politischen Fraktionen, örtliche Politprominenz sowie fast die gesamte Führungsriege der Bereitschaftspolizei.

Helmut Bahr, bisheriger Bezirksgruppenvorsitzender, wechselte bekanntlich in den GdP-Landesvorsitz und machte damit den Platz frei für seinen bisherigen Stellvertreter Clemens Murr, der in der Neuwahl einstimmig zum neuen Bezirksgruppenvorsitzenden gewählt wurde. Der neue Vorsitzende eröffnete seine Ansprache damit, dass er den besonderen Status der Bereitschaftspolizei als Garant für einen gut ausgebildeten Nachwuchs für die gesamte bayerische Polizei

und wegen seiner hervorragenden Einsatzkomponenten und sonstigen Sonderdienststellen herausstellte.

Am Nachmittag schwebte Innenminister Joachim Herrmann mit dem Hubschrauber in Nabburg ein und dankte in seiner Festrede der GdP insgesamt und der Bezirksgruppe im Besonderen für die konstruktive Zusammenarbeit, die er mit dem neuen Vorsitzenden Clemens Murr gerne fortführen möchte.

Es war der erste Besuch Herrmanns in der Bereitschaftspolizeiabteilung in Nabburg, Außenstelle der VII. Bereitschaftspolizeiabteilung Sulzbach-Rosenberg. Herrmann griff das aktuelle Thema der Neonazimorde auf, sprach sich gegen eine Kennzeichnungspflicht der Polizeibeamten bei Einsätzen aus und ließ auch erkennen, dass er über den teils inakzeptablen Zustand der BePo-Abteilungen Bescheid weiß.

Von den GdP-Delegierten wurden heiße Probleme angesprochen, wie die benachteiligte Beförderungssituation der Bereitschaftspolizisten zum PHM oder die unbefriedigende Lage der Kollegen, die vom Einzeldienst zur BePo abgeordnet wurden, mit dem Ziel der Versetzung, was aber abhängig ist von der Etatisierung weiterer Seminare. Themen, die derzeit viele Kollegen betreffen. Eine so-



Innenminister Herrmann mit dem neuen Vorsitzenden Clemens Murr

fortige Besserung wollte Herrmann allerdings nirgends versprechen.

Nach dem Minister sprach dritter Bürgermeister Josef Götz ein Grußwort für die Stadt Nabburg.

Dann begrüßte neben Polizeipräsident Wolfgang Sommer (BPP) für die Fraktionen das Bayerischen Landtags Florian Herrmann (CSU), Susanna Tausendfreund (Bündnis 90/Die Grünen) und Joachim Hanisch (FW) auch der ehemalige Landesvorsitzende Harald Schneider (SPD) die neue Vorstandschaft und die anwesenden Festgäste.

Mit einem Stehimbiss, den die Küchenkräfte der Nabburger BePo dem Anlass entsprechend gekonnt festlich gestalteten, fand der offizielle Teil mit einsetzender Dämmerung sein Ende.

Für die Delegierten fand der Kongress am nächsten Tag seine Fortsetzung. Sie beschäftigten sich mit den Anträgen aus den Kreisgruppen und nahmen so für die kommenden fünf Jahre einiges an Aufgaben mit.

Insgesamt eine sehr gelungene Veranstaltung, die mit der Neuwahl wieder ein starkes Team hervorgebracht hat, die durch die politischen Gäste vielen Problemen Gehör verschaffen konnte und die nach den inhaltlich konkreten Reden eine rege Gewerkschaftsarbeit erwarten lässt.



Die neue Vorstandschaft



SENIORENGRUPPE

Nicht nur für RUHESTÄNDLER – ein gefühlter Situationsbericht

Günter Klinger, Landesseniorenvorsitzender Bayern

Es macht nicht glücklich, sich herauszuhalten aus Sachen, die einem nahestehen und für die man jahrelang gekämpft hat. Und deshalb werde ich mich auch als Senior weiterhin einmischen, wenn es um die Polizei und die GdP geht, denn ich will ein glücklicher Pensionist bleiben und nicht in einer Restlebenszeit verkümmern.

Ich kann auf viele Wohlstandsbequemlichkeiten verzichten, aber nicht auf das Angebot, meine Meinung zu sagen. Ich habe in meiner langen Zeit als GdP'ler und Polizist zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen so viele schöne und bewegende Momente – aber auch einige Tiefschläge – erlebt. Ich möchte keinen dieser Momente missen, denn das alles hat uns zusammengeschweißt und geformt. Und dies sollte auch unsere Ausrichtung für die Zukunft sein, und dass wir uns nicht von jedem „Schaukelpferd“ verrückt machen lassen.

Wir GdP'ler können doch ein wunderschönes Beispiel geben, wie lohnend es ist, gemeinsam die Probleme und Konflikte bei der Polizei zu lösen. Ich bin jetzt über sechs Jahre im Ruhestand, habe meine Lebensarbeitszeit keinen Tag verlängert und gut damit gelebt, aber ganz loslassen konnte ich einfach nicht, weil ich GdP'ler bin – und mein Sohn mittlerweile auch.

Als Bayern sind wir nicht gerade glücklich über den Ausgang der letzten Personalratswahlen (17. 5. 2011). Und weil wir keine Glücksspieler sind, hatten wir zusätzlich noch Lospech. Aber jetzt gilt es daran zu arbeiten, dass nicht noch mehr verloren geht. Und das ist die Aufgabe von allen, denn der einzelne Mensch oder die Region zählt im Zeitalter der Globalisierung immer weniger. Also auf, wie 15 andere Bundesländer, verbessern wir das Image der GdP – auch euch wird es guttun!

Die GdP braucht ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, aber sie muss hellwach sein. Meiner Meinung fehlt es nicht an der fachlichen und persönlichen Kompetenz. Wir sind nur zu loyal, tolerant und kompromissbereit – also Gutmenschen. Aber aus unserer Arbeit ist ein knallhartes Geschäft geworden. Da müssen wir uns ändern. Bleiben müssen wir glaubwürdig, man muss uns Vertrauen schenken, auf uns muss Verlass sein, wir müssen Verantwortung übernehmen und Entscheidun-

gen treffen. Wir dürfen eigentlich alles, nur nicht arrogant sein. Wir sind Menschen. Und das ist unser großes Plus. Wir brauchen keine Aufpasser und wollen keine Knetmasse sein. Wir haben uns selbst geformt und lassen uns nicht verbiegen. Wir wollen nicht ständig mit dem erhobenen Zeigefinger mahnen, sondern nach gemeinsamen Lösungen suchen.

Wir müssen gut aufgestellt sein, personell, inhaltlich und stilistisch. Keinesfalls dürfen wir käuflich sein. Wir sollten uns auf unsere Kernaufgaben besinnen (Dienst am Mitglied) und nicht jeder Freistellung und jedem Mikrofon hinterherlaufen. Wir wollen keine Irrgartenrhetorik und keine Wirklichkeitsverweigerung. Wir wollen bei der Wahrheit bleiben, auch wenn es manchmal weh tut.

Nach jeder Wahl ist man um ein paar Erfahrungen reicher und um ein paar Illusionen ärmer. Wir wollten doch ein bisschen mehrheitsfähig sein. Aber das geht halt nur über die Mitglieder und Wähler. Der Mitgliedsbeitrag ist nur in manchen Fällen der Auslöser für einen Ein- oder Austritt, nicht aber der Grund. Der Grund ist die schleichende Entfernung zur Gewerkschaft. Stimmen unsere Strukturen, unsere Strategie oder unsere Taktik noch? Oder sind wir häufig personell falsch besetzt?

So wie viele nicht erklären können, warum sie in der Gewerkschaft sind, so wenige können auch sagen, warum sie ausgetreten sind. Letztendlich hängt alles am Funktionär vor Ort, ob er mit Gefühl und Gespür arbeitet oder ob er ein Muffel ist.

Es muss gelingen, auf nette Art und Weise die positiven Merkmale der Gewerkschaft überzeugend an alle zu vermitteln. Der Ton macht auch hier die Musik. Nur so fühlt sich unser Klientel angesprochen und ernst genommen. Leicht ist es, wenn man das macht, was die anderen sagen. Man vermeidet Konflikte und braucht nichts selbst zu entscheiden. Aber dann brauche ich auch keine Gewerkschaft.

Das gemeinsam Mögliche sollten wir tun, aber niemals unser Spezifisches aufgeben. Und wenn es erwartet wird, unser Profil schärfen und nicht davon abweichen. Wir müssen höllisch aufpassen, dass der Mitgliederschwund nicht zum freien Fall in die politische und organisatorische

Bedeutungslosigkeit führt. Wir müssen alle kämpfen. Heulen und Zähne klappern bringt nichts. Aber eins ist ganz wichtig. Die Kameradschaft darf nicht darunter leiden. Das gesprochene Wort und der Händedruck sind unerlässlich. Es ist ganz einfach Pflicht, mit Freundlichkeit und positiver Energie auf die Beschäftigten zuzugehen und nicht zu warten, bis es andere tun.

Auch wenn wir oft glauben, nahe an den Mitgliedern dran zu sein, bekommen wir oft als Rückmeldung, dass wir ganz weit weg sind, so wie bei uns Nürnberg von Fürth.

Ganz nah dran sind oft nur die, die als sogenannte Freunde hinter dir stehen, damit sie dir leichter in den A.... treten können.

Mutig genug,
Hilfe anzunehmen?



Ganzheitliches
psychosomatisches
Behandlungsangebot
speziell für Beamte
im Vollzugsdienst

Parkklinik 
Heiligenfeld
Bad Kissingen

www.heiligenfeld.de
Tel. 0971 84-0



Polizeipräsident Johann Rast bei der JHV der KG Ansbach/Heilsbronn

Die KG Ansbach/Heilsbronn nahm die jüngste Jahreshauptversammlung zum Anlass, den neuen mittelfränkischen Polizeipräsidenten Johann Rast einzuladen. In seinem Vortrag berichtete er vor vielen Interessierten, darunter einige Dienststellenleiter, unter anderem über die Personalentwicklung bei der bayerischen Polizei, den Stand der Evaluierung der Polizeireform und die Echtzeiterfassung (Chippen) für den Schichtdienst. Neben diesen bayernweiten Themen machte Herr Rast noch Ausführungen zur Personalverteilung und -entwicklung bei den örtlichen Dienststellen.

KG-Vorsitzender Ludwig Hasenmüller merkte dazu an, dass die Kreisgruppe auch weiterhin die Personalentwicklung im westmittelfränkischen Bereich aufmerksam beobachten wird. Weiteren Zentralisierungsmaßnahmen werde man entschieden entgegentreten. Der aktuelle Status quo, der nach der Polizeireform erreicht werden konnte, muss auf alle Fälle erhalten bleiben. Dazu gehören der Einsatzzug, die Zivile Einsatzgruppe und die Diensthundeführer vor Ort.

In der anschließenden Diskussion wurde festgestellt, dass auf den Autobahnen BAB 6 und 7 durch den Wegfall der

örtlichen Fahndungskontrollgruppe ein Defizit in der Bekämpfung der allgemeinen Kriminalität entstanden ist.

Bei den Ehrungen galt es unter anderem „Charly“ Roth für 55 Jahre sowie Reinhard Bartz und Reinhold Reuter für 40 Jahre Mitgliedschaft in der GdP eine Urkunde und ein Präsent zu überreichen. Ihre Verbundenheit mit der KG Ansbach/Heilsbronn zeigten durch ihre Anwesenheit Herbert Kern (GLBV-Mitglied und Bezirksvorsitzender), Sepp Mehringer (KG Nürnberg), Werner Auernheimer (KG Weißenburg) und Wolfgang Vogt (KG Fürth).

JHV der Kreisgruppe Kitzingen

Die Jahreshauptversammlung 2012 der GdP-Kreisgruppe Kitzingen fand am 20. 4. 2012 im Winzerhof Bernhard Reinfelder in Dettelbach statt. Zahlreiche Mitglieder folgten der Einladung. Als Gäste konnte KG-Vorsitzender Otmar Senft den Ehrenvorsitzenden der GdP und Landtagsabgeordneten Harald Schneider und den unterfränkischen GdP-Vorsitzenden Holger Zimmermann begrüßen.

Kreisgruppenvorsitzender Otmar Senft berichtete von einer steigenden Mitgliederzahl der Kreisgruppe. Auch hätten die insgesamt sechs Kandidaten der Kreisgruppe bei der unterfränkischen Personalratswahl 2011 ein hervorragendes Ergebnis eingefahren. Der unterfränkische GdP-Chef Holger Zimmermann stellte zunächst die Leistungen der GdP-Service GmbH vor und verwies auf die vielen Vorteile, Mitglied in der GdP zu sein. Er sprach dann den weiterhin bestehenden Personalmangel auf den unterfränkischen Dienststellen an. Die anstehenden Zuteilungen von neuen Kolleginnen und Kollegen für das Jahr 2012 seien zwar erfreulich, denn das erste Mal seit vielen Jahren ergibt sich ein leichter Überhang gegenüber den Pensionsabgängen. Er mahnte jedoch an, dass in den nächsten Jahren die Einstellungszahlen weiterhin hoch sein müssen, da die großen Pensionsabgänge noch kommen werden. Das Durchschnittsalter aller Polizeibeamtinnen und Beamten liege unterfrankenweit bei etwa 46 Jahren.

Nahezu in allen Besoldungsgruppen würde ein Beförderungsstau vorhanden sein. Viele Kolleginnen und Kollegen haben die Mindestvoraussetzungen für eine Beförderung erfüllt, können jedoch aufgrund fehlender Stellen nicht befördert werden. Manche müssen da schon sehr lange warten, was der Motivation nicht gerade dienlich ist, sagte Holger Zimmermann. Als einen Erfolg der Gewerkschaft der Polizei sieht der Bezirksvorsitzende

die neue Aufgabenbeschreibung im Tarifbereich. In Unterfranken werden sich dadurch über 50 Beschäftigte im Tarifbereich besser stellen, freute sich Zimmermann.

Er bedankte sich zum Ende seines Vortrages bei der Kitzinger Kreisgruppe für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr.

Der Ehrenvorsitzende der GdP Bayern und Landtagsabgeordnete Harald Schneider berichtete über Aktuelles aus dem Landtag zum Thema Innere Sicherheit.



V. l. n. r.: Bezirksvorsitzender Holger Zimmermann, Reinhold Gruss, Siegfried Popp, Hans Franke, Karl Walther, Alfred Dietl, Irmgard Rügamer, Roswitha Hofmann, Heiko Kieser, Ehrenvorsitzender MdL Harald Schneider, Daniel Vähröder, Kreisgruppenvorsitzender Otmar Senft
Foto: Angelika Senft



WIR WOLLEN, DASS GdP-MITGLIEDER



TOLLE URLAUBE HABEN

Taucht ein in das flirrende Nachtleben fremder Städte oder plant mit uns Euren nächsten Strandurlaub, eine unvergessliche Kreuzfahrt oder auch ein Wellness-Wochenende. Lasst uns Euren ganz persönlichen Urlaubstraum planen. Wir freuen uns auf Euch!

GdP-Mitglieder und deren Angehörige erhalten einen **5% Reisekostenzuschuss** bei Buchungen über unser Reisebüro „gdpservice-touristik“ auf:

- alle Pauschalreisen
- Kreuzfahrten
- Ferienwohnungen und Hotels mit Selbstanreise
- Kultur- und Studienreisen
- Reiseversicherungen
- Sonderangebote

www.gdpservicegmbh.de

Hotline: 089/57838824

